

Hemmer, Edmund; Schröder, Christoph

**Article**

## Personalzusatzkosten in der deutschen Wirtschaft

IW-Trends - Vierteljahresschrift zur empirischen Wirtschaftsforschung

**Provided in Cooperation with:**

German Economic Institute (IW), Cologne

*Suggested Citation:* Hemmer, Edmund; Schröder, Christoph (2000) : Personalzusatzkosten in der deutschen Wirtschaft, IW-Trends - Vierteljahresschrift zur empirischen Wirtschaftsforschung, ISSN 1864-810X, Institut der deutschen Wirtschaft (IW), Köln, Vol. 27, Iss. 2, pp. 46-56, <https://doi.org/10.2373/1864-810X.00-02-03>

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/156778>

**Standard-Nutzungsbedingungen:**

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

**Terms of use:**

*Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.*

*You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.*

*If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.*

## DOKUMENTATION

### PERSONALZUSATZKOSTEN IN DER DEUTSCHEN WIRTSCHAFT

*iw-trends*

*Die Personalzusatzkosten im Produzierenden Gewerbe Westdeutschlands betragen 1999 je Arbeitnehmer und Jahr gerechnet 40.930 DM. Das sind 81,6 Prozent des Direktentgelts, also kaum weniger als jene 82 Prozent, die im bisherigen Rekordjahr 1996 registriert worden sind. In der ostdeutschen Industrie liegen die Zusatzkosten mit 24.090 DM um gut 40 Prozent unter dem westdeutschen Niveau. Allerdings sind sie dort seit 1992 um fast 46 Prozent, also doppelt so stark angestiegen wie im Westen (22 Prozent). Am aktuellen Rand des Beobachtungszeitraums hat sich der ostdeutsche Aufholprozess jedoch merklich verlangsamt. Das liegt zum Teil auch an dem für Ostdeutschland typischen mittelstandsorientierten Strukturwandel. Denn die Zusatzkostenbelastung ist in Großunternehmen höher als im Mittelstand. Die Personalzusatzkostenquote westdeutscher Dienstleister beträgt 81 Prozent, ist demnach ebenso hoch wie im Produzierenden Gewerbe. Die einzelnen Dienstleistungssparten streuen aber sehr um diesen Durchschnitt. Am höchsten ist die Quote mit 102,7 Prozent im Bankgewerbe, am niedrigsten mit 69,3 Prozent im Großhandel.*

*Datenlage*

Das Institut der deutschen Wirtschaft Köln berechnet alljährlich die Personalzusatzkosten auf der Grundlage der amtlichen Statistik. Bis 1984 hat das Statistische Bundesamt die Personal- und Personalzusatzkosten im dreijährigen Rhythmus erhoben, seitdem geschieht dies nur alle vier Jahre. Die jetzt vorliegende amtliche Erhebung deckt statistisch die Entwicklung bis 1996 ab. In dieser Dokumentation werden die amtlichen Ergebnisse bis zum Jahr 1999 fortgeschrieben. Hierzu wurden zahlreiche Hilfsstatistiken herangezogen, unter anderen die laufenden Verdiensterhebungen, die Beitragsätze und Beitragsbemessungsgrenzen in der Sozialversicherung, die Sozialberichte der Bundesregierung, die jährliche Auswertung der Tarifverträge durch das Bundesministerium für Arbeit und Sozialordnung sowie die Krankenstandstatistiken, vornehmlich die der Betriebskrankenkassen. Ergänzend

wurden statistische Informationen über die Zahl der Beschäftigten und Auszubildenden sowie über den Weiterbildungsaufwand der Unternehmen genutzt und die Personalzusatzkostenberechnungen einzelner Verbände und Betriebe vergleichend ausgewertet.

Die gesamten Personalkosten werden in der amtlichen Statistik in das Entgelt für geleistete Arbeit (Direktentgelt) und in die Personalzusatzkosten aufgeteilt. Die Personalzusatzkostenquote setzt die Personalzusatzkosten zum Direktentgelt in Beziehung. In der rechnerischen Größe "Entgelt für geleistete Arbeit" wird lediglich die Zeit berücksichtigt, die der Arbeitnehmer an seinem Arbeitsplatz tätig ist. Bei den Arbeitern ergibt sich das Entgelt für geleistete Arbeit durch Multiplikation der geleisteten Arbeitsstunden mit dem Bruttostundenlohn. Bei den Angestellten werden vom Bruttojahresverdienst die Sonderzahlungen (Gratifikationen, Urlaubsgeld, vermögenswirksame Leistungen) und das Entgelt für arbeitsfreie Tage (Urlaub, Krankheit, gesetzliche Feiertage usw.) abgezogen. Der verbleibende Betrag gilt als Entgelt für geleistete Arbeit.

*Gliederungskonzepte*

Die Personalzusatzkosten gliedert das Statistische Bundesamt in:

- (1) Entgelt für arbeitsfreie Tage,
- (2) Sonderzahlungen,
- (3) Aufwendungen für Vorsorgeeinrichtungen,
- (4) sonstige Personalzusatzkosten.

Dabei sind die Positionen 1 und 2 Bestandteile der Bruttolöhne und -gehälter. Deshalb dürfen die in dieser Dokumentation ermittelten Personalzusatzkostenquoten nicht auf den Jahresverdienst aufgeschlagen werden. Die Positionen 3 und 4 bilden die Differenz zwischen Bruttolöhnen und -gehältern einerseits sowie den gesamten Personalkosten andererseits. Die Übersicht zeigt das Konstruktionsschema der Personalkostenstatistik. 1996 machten die ersten beiden Positionen im westdeutschen Produzierenden Gewerbe 39 Prozent des Direktentgelts aus und waren damit fast so bedeutend wie die beiden letztgenannten Zusatzkosten-Rubriken (43 Prozent).

Das Institut der deutschen Wirtschaft Köln unterteilt die Personalzusatzkosten in gesetzliche Komponenten sowie in tarifliche und betriebliche. Ein

gesonderter Ausweis der freiwilligen Leistungen scheidet an der statistischen Datenlage.

Übersicht:

### Struktur der Personalkosten

Entgelt für geleistete Arbeit	
+ Entgelt für arbeitsfreie Tage	(1)
Feiertage	
Urlaub	
Krankheit	
+ Sonderzahlungen	(2)
13. Monatsgehalt, Erfolgsbeteiligungen	
Urlaubsgeld	
Vermögenswirksame Leistungen	
= Bruttolohn/-gehalt	
+ Aufwendungen für Vorsorgeeinrichtungen	(3)
Arbeitgeberpflichtbeiträge zur Sozialversicherung	
(Renten-, Arbeitslosen-, Kranken-, Unfall-, Pflegeversicherung)	
Betriebliche Altersversorgung	
+ Sonstige Personalzusatzkosten	(4)
= Personalkosten insgesamt	

Diese Gliederung ist nicht ganz trennscharf. Die Urlaubsvergütungen werden hierbei der amtlichen Systematik entsprechend als tarifliche Zusatzkosten eingeordnet, obwohl der Mindesturlaub vom Gesetzgeber auf vier Wochen festgeschrieben worden ist. Insofern handelt es sich hierbei eigentlich um eine gesetzlich vorgegebene Zusatzkostenkomponente. Ähnliche Zuordnungsprobleme gibt es bei der betrieblichen Altersvorsorge.

Wie in den vergangenen Jahren wird mit einer - gegenüber der letzten amtlichen Erhebung aus dem Jahr 1996 - konstanten Zahl von Feiertagen gerechnet, damit die Entwicklung der Personalzusatzkosten nicht von zufälligen Kalendereinflüssen verzerrt wird. Denn variable Feiertage können die Personalzusatzkosten erheblich beeinflussen. So gab es 1999 nach Berechnungen des IAB im westdeutschen Durchschnitt knapp acht Feiertage. Das sind fast vier Tage weniger als im "arbeitnehmerfreundlichen" Jahr. Ohne Ausschaltung der Kalendereffekte wäre damit die 99er Zusatzkostenquote um bis zu 3 Prozentpunkte niedriger als 1996.

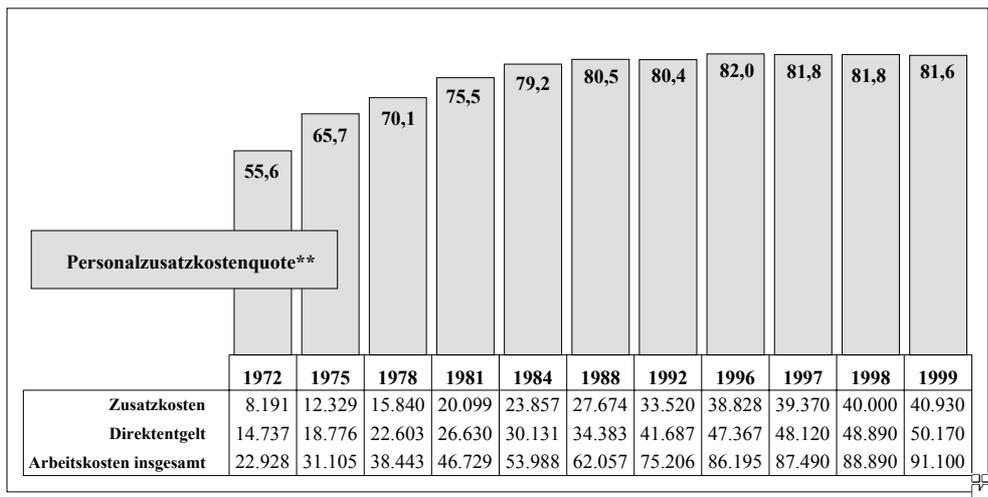
Die Personalzusatzkosten im Produzierenden Gewerbe Westdeutschlands haben 1999 mit fast 41.000 DM je Arbeitnehmer einen neuen Höchststand erreicht. Von 1972 bis 1999 sind sie mit einer jahresdurchschnittlichen Zuwachsrate von 6,1 Prozent deutlich rascher gestiegen als das Direktentgelt mit 4,6 Prozent (Schaubild 1). Die Personalzusatzkostenquote stieg langfristig um 26 Prozentpunkte an und erreichte zuletzt 81,6 Prozent. Dieser Zuwachs fiel aber fast vollständig in die 70er- und die erste Hälfte der 80er-Jahre. Zwischen 1988 und 1999 betrug der Anstieg lediglich etwas mehr als 1 Prozentpunkt. 1996 wurde mit 82 Prozent ein vorläufiger Rekord erreicht, der in den beiden folgenden Jahren nur unwesentlich unterschritten wurde.

*Neuer Höchststand*

Schaubild 1:

## Personalzusatzkosten und Zusatzkostenquoten im Produzierenden Gewerbe Westdeutschlands\*

- DM je vollbeschäftigten Arbeitnehmer und Jahr -



\* Unternehmen mit 10 und mehr Beschäftigten.

\*\* In Prozent des Direktentgelts.

Quelle: Statistisches Bundesamt; Institut der deutschen Wirtschaft Köln.

Im Produzierenden Gewerbe Ostdeutschlands lagen die Personalkosten 1999 mit 59.460 DM pro Arbeitnehmer um 31.640 DM unter dem westdeutschen Niveau (Schaubild 2). Bei deutlich höherer Arbeitskostendynamik hat der Osten jedoch stark aufgeholt. Von 1992 bis 1999 sind die Personalkosten in den neuen Bundesländern im Jahresdurchschnitt um 5,3 Prozent gestiegen, im Westen waren es 2,8 Prozent. Die Anstiegsdynamik ist im Lauf der 90er-Jahre allerdings deutlich flacher geworden. Dadurch hat sich der Angleichungsprozess zwischen Ost- und

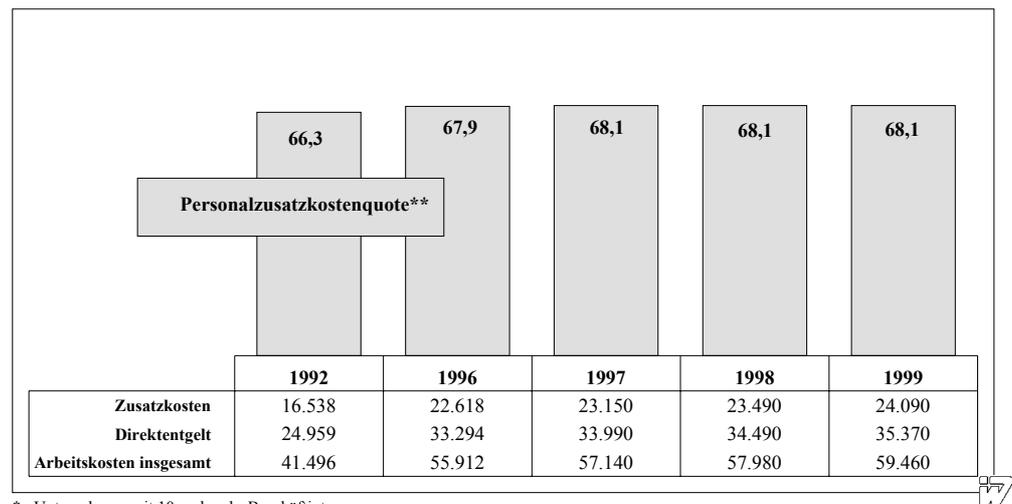
*Hohe Kostendynamik  
im Osten*

Westdeutschland verlangsamt und ist zuletzt fast zum Stillstand gekommen: Die Arbeitskosten erhöhten sich 1999 in den neuen Ländern mit 2,6 Prozent nur marginal schneller als in Westdeutschland (2,5 Prozent).

Schaubild 2:

## Personalzusatzkosten und Zusatzkostenquoten im Produzierenden Gewerbe Ostdeutschlands\*

- DM je vollbeschäftigten Arbeitnehmer und Jahr -



\* Unternehmen mit 10 und mehr Beschäftigten.

\*\* In Prozent des Direktentgelts.

Quelle: Statistisches Bundesamt; Institut der deutschen Wirtschaft Köln.

*Zusatzkosten steigen rascher*

Wie im Westen stiegen auch die ostdeutschen Zusatzkosten seit 1992 mit jahresdurchschnittlich 5,5 Prozent etwas schneller als das Direktentgelt (5,1 Prozent). Die Personalzusatzkostenquote der ostdeutschen Wirtschaft erhöhte sich folglich um 1,8 Prozentpunkte auf 68,1 Prozent. Seit 1997 verharrt sie auf diesem Niveau. Der Abstand zur westdeutschen Zusatzkostenquote hat sich seit 1992 nur leicht, nämlich von 14,1 auf 13,5 Prozentpunkte, verringert.

Das Gefälle zwischen ost- und westdeutschen Zusatzkosten schließt sich somit nur langsam. Das ist auch auf den Strukturwandel in Ostdeutschland zurückzuführen. Denn dort haben sich die Beschäftigungsanteile deutlich zugunsten der kleinen und mittelgroßen Betriebe verschoben. Deren Zusatzkostenquoten sind jedoch deutlich niedriger als die der Großbetriebe. Überdies wirkten auch die merklich rückläufigen Entlassungsschädigungen einem stärkeren Anstieg der ostdeutschen Zusatzkosten entgegen. Dieser

Effekt ist bei den sonstigen Zusatzkosten nachzulesen. Deren Quote ging in Ostdeutschland zwischen 1992 und 1999 von 13,4 auf 8,9 Prozent zurück und liegt damit nur noch um knapp 1 Prozentpunkt über Westniveau (Tabelle 1). Die Ost-West-Unterschiede bei den gesetzlichen Zusatzkostenpositionen waren von jeher nur gering, bei den tariflich und betrieblich geregelten Komponenten Urlaubsvergütung, Sonderzahlungen und betriebliche Altersversorgung sind sie aber immer noch beträchtlich.

Tabelle 1:

### Personalzusatzkosten im Produzierenden Gewerbe<sup>1)</sup>

- in Prozent des Entgelts für geleistete Arbeit -

	Westdeutschland				Ostdeutschland			
	1992	1996	1998	1999	1992	1996	1998	1999
Gesetzliche Personalzusatzkosten	35,4	37,7	38,3	37,9	34,6	37,7	38,4	38,2
Sozialversicherungsbeiträge der Arbeitgeber <sup>2)</sup> (einschl. Unfallversicherung)	25,4	28,1	29,3	28,8	26,2	28,3	29,6	29,1
Bezahlte Feiertage <sup>3)</sup>	4,5	5,0	5,0	5,0	3,7	4,6	4,6	4,6
Entgeltfortzahlung im Krankheitsfall	5,1	4,2	3,6	3,7	3,9	3,7	3,1	3,4
Sonstige gesetzliche Personalzusatzkosten <sup>4)</sup>	0,4	0,4	0,4	0,4	0,8	1,1	1,1	1,1
Tarifliche und betriebliche Personalzusatzkosten	45,0	44,3	43,5	43,7	31,7	30,2	29,7	29,9
Urlaub einschl. Urlaubsgeld	19,3	18,8	18,6	18,6	13,6	15,6	15,4	15,4
Sonderzahlungen (Gratifikationen, 13. Monatsgehalt)	9,2	8,8	8,4	8,3	3,9	4,0	3,8	3,8
Betriebliche Altersversorgung	7,4	7,7	7,6	7,7	0,7	1,2	1,3	1,5
Vermögensbildung	1,3	1,1	1,1	1,1	0,1	0,3	0,3	0,3
Sonstige Personalzusatzkosten	7,8	7,9	7,8	8,0	13,4	9,1	8,9	8,9
Insgesamt	80,4	82,0	81,8	81,6	66,3	67,9	68,1	68,1

1) Unternehmen mit 10 und mehr Beschäftigten.

2) Dieser Prozentsatz weicht von den in der betrieblichen Praxis verwendeten Beitragssätzen in der Sozialversicherung ab, da hier das Entgelt für geleistete Arbeit die Basis bildet. Das Entgelt für geleistete Arbeit entspricht dem um die Personalzusatzkosten-Bestandteile verminderten Bruttogehalt.

3) Aus methodischen Gründen wurde seit der letzten amtlichen Erhebung im Jahr 1996 mit einer konstanten Zahl von Feiertagen gerechnet.

4) Nach Mutterschutz- und Schwerbehindertengesetz sowie Umlage für das Insolvenzausfallgeld.

Quelle: Statistisches Bundesamt; ab 1998 Institut der deutschen Wirtschaft Köln.

Auch im vergangenen Jahr gab es bei den Einzelkomponenten sowohl im Westen wie im Osten nur geringfügige Verschiebungen, die sich in ihrer Wirkung teilweise ausgeglichen haben (Tabelle 1):

- Am stärksten fiel das Absenken der Sozialversicherungsbeiträge ins Gewicht. Im Osten wie im Westen machte das 0,5 Prozentpunkte aus. Dies ist im Wesentlichen auf den ab 1. April 1999 von 20,3 auf 19,5 Prozent ermäßigten Beitragssatz in der gesetzlichen Rentenversicherung zurückzuführen. In den alten Ländern verminderte sich außerdem das Gewicht der Sonderzahlungen. Denn in der westdeutschen Bauindustrie wurde das 13. Monatsgehalt deutlich gekürzt.
- Der Krankenstand hat sich wieder leicht erhöht, vor allem in der ostdeutschen Bauindustrie. Die Entgeltfortzahlung stieg daher in Ostdeutschland (+ 0,3 Prozentpunkte) stärker an als in Westdeutschland (+ 0,1 Prozentpunkte). Etwas bedeutsamer wurde auch die betriebliche Altersversorgung, in den neuen Ländern um 0,2 Punkte, in den alten um 0,1 Punkte. In der westdeutschen Wirtschaft nahmen auch die sonstigen Zusatzkosten zu (0,2 Prozentpunkte), vor allem weil die Zahl der Auszubildenden und der Weiterbildungsaufwand gestiegen sind.

*Zusatzkosten der Dienstleister*

Seit 1978 informiert das Statistische Bundesamt auch über Arbeitskosten im Dienstleistungssektor. Die aktuellsten Daten der amtlichen Statistik decken wiederum das Jahr 1996 ab. Sie wurden mit einem ähnlichen Ansatz, wie er für die Industrie benutzt wurde, bis 1999 fortgeschrieben. Mangels ausreichender Informationen ist dies jedoch nur für Westdeutschland möglich.

In den alten Bundesländern waren 1999 die Personalkosten im Versicherungsgewerbe (114.430 DM je Arbeitnehmer und Jahr) und im Kreditgewerbe (109.750 DM) wiederum erheblich höher als im Produzierenden Gewerbe (91.100 DM); in den beiden Handelssparten lagen sie deutlich darunter (Tabelle 2). Dabei fiel die Arbeitskostendynamik im Zeitraum 1992/99 mit jahresdurchschnittlichen Zuwächsen zwischen 2,6 Prozent (Versicherungsgewerbe) und 2,9 Prozent (Einzelhandel) ähnlich hoch aus wie im Produzierenden Gewerbe (Zuwachs 2,8 Prozent).

Tabelle 2:

### Personalkosten im westdeutschen Dienstleistungssektor

- DM je vollbeschäftigten Arbeitnehmer und Jahr-

	1992	1996	1998	1999
Einzelhandel <sup>1)</sup>	53.494	62.176	64.740	65.480
Großhandel	69.568	78.575	82.060	84.230
Kreditgewerbe	89.737	103.726	106.010	109.750
Versicherungsgewerbe	95.385	108.547	110.940	114.430
Nachrichtlich: Produzierendes Gewerbe	75.206	86.195	88.890	91.100
darunter: Personalzusatzkosten				
Einzelhandel	21.339	25.620	26.740	26.920
Großhandel	27.710	32.225	33.740	34.480
Kreditgewerbe	44.425	52.717	53.920	55.610
Versicherungsgewerbe	46.240	54.984	56.320	57.840
Nachrichtlich: Produzierendes Gewerbe	33.520	38.828	40.000	40.930

1) Ab 1996 einschließlich Reparatur von Gebrauchsgütern.

Quelle: Statistisches Bundesamt; ab 1998 Institut der deutschen Wirtschaft Köln.

Bezogen auf das Entgelt für geleistete Arbeit betragen die Zusatzkosten des Dienstleistungssektors 1999 knapp 81 Prozent. Damit war die Quote fast genauso hoch wie im Produzierenden Gewerbe. Allerdings streuen die einzelnen Branchenwerte stark um diesen Durchschnitt, nämlich von 102,7 Prozent im Kreditgewerbe, das ebenso wie das Versicherungsgewerbe (102,2 Prozent) bereits höhere Zusatzkosten verzeichnet als das Direktentgelt, bis hin zu 69,3 Prozent im Großhandel (Tabelle 3). Wie im Produzierenden Gewerbe sind auch im Banken- und Versicherungssektor die tariflichen und betrieblichen Zusatzkosten bedeutsamer als die gesetzlichen. Im Handel sind beide Kostengruppen in etwa gleichgewichtig.

In den erfassten Dienstleistungsbereichen ging die Personalzusatzkostenquote 1999 gegenüber dem Vorjahr zwischen 0,5 und 0,9 Prozentpunkten zurück, also deutlich stärker als im Produzierenden Gewerbe (- 0,2 Prozentpunkte). Das ist hauptsächlich auf den im Dienstleistungsbereich stärker gesunkenen Krankenstand zurückzuführen.

Tabelle 3:

**Personalzusatzkosten im westdeutschen Dienstleistungssektor<sup>1)</sup>**

- in Prozent des Entgelts für geleistete Arbeit -

	Großhandel		Einzelhandel		Kreditgewerbe		Versicherungsgewerbe	
	1992	1999	1992	1999 <sup>5)</sup>	1992	1999	1992	1999
Gesetzl. Personalzusatzkosten	31,4	34,3	33,0	35,7	33,5	36,0	32,7	36,6
Sozialversicherungsbeiträge der Arbeitgeber <sup>2)</sup> (einschl. Unfallversicherung)	22,8	26,3	24,0	27,5	24,2	27,5	23,1	27,4
Bezahlte Feiertage <sup>3)</sup>	4,4	5,0	4,2	4,7	4,6	5,2	4,8	5,2
Entgeltfortzahlung im Krankheitsfall	3,9	2,6	4,4	3,0	4,2	2,8	4,5	3,4
Sonstige gesetzliche Personalzusatzkosten <sup>4)</sup>	0,3	0,4	0,4	0,5	0,5	0,5	0,3	0,6
Tarifliche und betriebliche Personalzusatzkosten	34,8	35,0	33,4	34,1	64,5	66,7	61,4	65,6
Urlaub einschl. Urlaubsgeld	16,2	15,9	17,1	17,5	15,1	15,2	19,1	20,2
Sonderzahlungen (Gratifikationen, 13. Monatsgehalt usw.)	8,7	8,2	7,8	7,9	19,2	20,2	15,2	14,4
Betriebl. Altersversorgung	3,5	3,9	2,1	2,1	14,7	16,4	15,2	17,1
Vermögensbildung	1,1	0,9	0,8	0,7	2,0	1,9	1,5	1,7
Sonstige Personalzusatzkosten	5,3	6,1	5,6	5,9	13,5	13,0	10,4	12,2
Insgesamt	66,2	69,3	66,4	69,8	98,0	102,7	94,1	102,2

1) Unternehmen mit 10 und mehr Beschäftigten.

2) In Prozent des Entgelts für geleistete Arbeit. Das Entgelt für geleistete Arbeit ist der/das um die Sonderzahlungen und um das Entgelt für arbeitsfreie Tage verminderte Bruttolohn/-gehalt.

3) Aus methodischen Gründen wurde seit der letzten amtlichen Erhebung im Jahr 1996 mit einer konstanten Zahl von Feiertagen gerechnet.

4) Nach Mutterschutz- und Schwerbehindertengesetz sowie Umlage für das Insolvenzausfallgeld.

5) Einschließlich Reparatur von Gebrauchsgütern.

Quelle: Statistisches Bundesamt; ab 1999 Institut der deutschen Wirtschaft Köln.

*Ausblick 2000*

Für das Jahr 2000 ist vor allem der Rückgang der Sozialversicherungsbeiträge sicher zu kalkulieren (Tabelle 4):

- Zum 1. Januar 2000 sank der Beitragssatz zur gesetzlichen Rentenversicherung von 19,5 auf 19,3 Prozent. Da 1999 die Beiträge erst zum 1. April zurückgenommen worden sind, ergibt sich für den Jahresdurchschnitt 2000 eine Reduktion gegenüber dem Vorjahr um 0,4 Prozent-

punkte. Hierdurch vermindert sich die Personalzusatzkostenquote um knapp 0,3 Prozentpunkte.

- Die Beitragsbemessungsgrenzen steigen in diesem Jahr nur leicht um 1,2 Prozent an. Da die Löhne vermutlich etwas stärker angehoben werden, ergibt sich hieraus eine marginal niedrigere Zusatzkostenquote. Die Höchstbeiträge zu den Sozialversicherungen werden mit knapp 3.200 DM gegenüber 1999 praktisch unverändert bleiben.

Tabelle 4:

### Beiträge in der Sozialversicherung

- Westdeutschland -

	Bemessungsgrenzen			Beitragssätze			Höchstbeiträge		
	1998	1999	2000	1998	1999	2000	1998	1999	2000
	DM/Monat			in Prozent			DM/Monat		
Rentenversicherung	8.400	8.500	8.600	20,3	19,7 <sup>1)</sup>	19,3	1.705,20	1.674,50 <sup>1)</sup>	1.659,80
Arbeitslosenversicherung	8.400	8.500	8.600	6,5	6,5	6,5	546,00	552,50	559,00
Krankenversicherung	6.300	6.375	6.450	13,5	13,5	13,5 <sup>2)</sup>	850,50	860,60	870,75 <sup>2)</sup>
Pflegeversicherung	6.300	6.375	6.450	1,7	1,7	1,7	107,10	108,40	109,65
Insgesamt				42,0	41,4	41,0	3.208,80	3.196,00	3.199,20

1) Jahresdurchschnitt.

2) Jahresanfang.

Quelle: Institut der deutschen Wirtschaft Köln

Die politischen Vorgaben sprechen also für ein geringfügiges Sinken der Zusatzkostenquote, das allerdings durch die Ökosteuer erkaufte worden ist. Auf der anderen Seite könnte die konjunkturelle Belebung den Krankenstand wieder erhöhen. In den neuen Bundesländern deutet sich überdies ein Ausbau der vermögenswirksamen Leistungen und der betrieblichen Altersversorgung an. Zusätzliche Kosten entstehen zudem durch die vereinbarte Altersteilzeit. Unter dem Strich kann daher kaum erwartet werden, dass die Zusatzkostenquote in diesem Jahr wahrnehmbar zurückgehen wird.

Mai 2000

Edmund Hemmer  
Christoph Schröder

\*\*\*

## **Non-Wage Labour Costs in Germany**

*iw-focus*

In 1999 non-wage labour costs in the western German industry amounted to 40,930 DM per employee. The ratio of these costs to direct earnings was 81.6 per cent. This was 0.2 percentage points less than in 1998 because of a reduction in social security contributions. In the service sector the ratio was 81 per cent but varied between 102.7 per cent in banking and 69.3 per cent in wholesale trade. In the eastern German industry non-wage labour costs totaled 24,090 DM, the ratio remained at 68.1 per cent. In absolute terms the gap between the western and eastern part of Germany has considerably decreased since 1992. While non-wage labour costs have risen by 22 per cent in the West, they have increased by 46 per cent in the East. This has had little effect on the difference between the ratios, however. It hovers at around 14 percentage points because of vast differences in regard to bonus payments and additional pension schemes.